

**Motion Fraktion GFL/EVP (Martin Trachsel, EVP/Conradin Conzetti, GFL):
Sicherung des Kinderprojekts Villa Yo Yo im Untermattquartier**

Im Westen der Stadt Bern wohnen überdurchschnittlich viele junge Familien, Migrantinnen sowie Menschen in schwierigen sozio-ökonomischen Verhältnissen. Der Interkulturelle Dialog findet vereinzelt statt.

Die Untermatt ist das kinderreichste Quartier der Stadt Bern. Das Quartier ist dicht bebaut – zwischen den Wohnblöcken und Industrie gibt es kaum Platz zum Spielen. Seit Jahren beeinträchtigen fehlende Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten die Wohn- und Lebensqualität. In der Suche nach einem Spielplatz zeichnet sich nun langsam eine Lösung mit der Bürgergemeinde ab.

Seit einem Jahr bietet die Villa YoYo im Treffpunkt Untermatt (vbg Bern) an der Bümplizstrasse 21 einen wettergeschützten Spiel-Raum in der unmittelbaren Wohnumgebung der Kinder an. Seit Sommer 2005 steht ein kleiner mit Platten belegter Aussenraum zur Verfügung.

In der Villa YoYo finden alle Kinder ab Kindergarten- und Primarschulalter den Platz und das Material für die verschiedensten Aktivitäten. Das Spielen geschieht mit wenig Anleitung aber in Begleitung einer qualifizierten Leiterin, unterstützenden Freiwilligen und interkulturellen Vermittlerinnen.

Die Villa YoYo bietet Platz für 40 Kinder und ist am Montag, Donnerstag und Freitag von 16.30-19.00 Uhr offen. Das Angebot ist gratis und erfordert keine Anmeldung. Die verfügbaren Plätze werden überdurchschnittlich belegt. Die Öffnungszeiten könnten bei vorhandenen Finanzen auch noch ausgebaut werden. Der Bedarf wird von DOK, Jugendamt, vbg und Quartier ausgewiesen.

Das Projekt wird getragen durch den Quartiersverein Untermatt und wird unterstützt durch die ev.-ref. Kirchgemeinde Bethlehem, vbg Bern, Cevi Region Bern (www.villayoyobern.info). Die Betriebskosten belaufen sich auf Fr. 50'000.00 pro Jahr. Villa YoYo gibt es in der Schweiz in 6 Städten mit örtlichen Trägerschaften welche während der Pilot und Aufbauphase durch Cevi Schweiz unterstützt werden. Damit die Villa YoYo auch im 2007 weitergeführt werden kann, muss die Finanzierung gesichert sein. Der Dachverband für offene Kinderarbeit (DOK) hat im Untermattquartier zwei Angestellte. Die DOK Angebote wurden in Vergangenheit von den heutigen YoYo Kindern wenig genutzt. Der DOK will sich nun auf den entstehenden Kinderspielplatz konzentrieren und die Finanzen nicht an ein neues Projekt binden.

Damit das Angebot für die rund 100 erfassten YoYo Kinder nicht Ende 2006 ausläuft und die Kinder nicht vor verschlossenen Türen stehen, wird der Gemeinderat beauftragt, mit dem Quartiersverein Untermatt und der Villa YoYo eine Kostenbeteiligung für den Weiterbetrieb auszuhandeln oder zu erwirken, dass die Villa YoYo per 1.1.2007 in den Leistungsvertrag des Dachverbandes für offene Arbeit mit Kindern eingegliedert wird.

Bern, 11. Mai 2006

Motion Fraktion GFL/EVP (Martin Trachsel, EVP/Conradin Conzetti, GFL), Anna Coninx, Rania Bahnan Buechi, Nadia Omar, Barbara Streit-Stettler, Anna Magdalena Linder, Gabriela Bader Rohner, Verena Furrer-Lehmann, Ueli Stückelberger, Daniel Kast, Daniel Lerch

Antwort des Gemeinderats

Das Quartier Untermatt hat den höchsten Kinderanteil in der Stadt Bern und einen sehr hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. Zudem verfügt das Quartier neben den Strassen über praktisch keinen öffentlichen Aussenraum und bis heute über keine öffentlichen Spielplätze. Dies erschwert die offene Arbeit mit Kindern stark. Der Gemeinderat teilt die Meinung, dass die Villa Yo Yo angesichts dieser Rahmenbedingungen mit ihrem Programm im Quartiertreffpunkt Untermatt ein wichtiges und beliebtes Angebot für die Kinder des Quartiers bereit hält. Auch für die Villa Yo Yo besteht aber das Problem des fehlenden Aussenraums.

Dank der Burgergemeinde, die an der Looslistrasse 9 / 9a ein Areal mietweise zur Verfügung stellt, kann nun für das Quartier ein Kinderspielplatz eingerichtet werden. Der Platz wird mit attraktiven Spielgeräten ausgestattet und der Bevölkerung als offener, jedoch unbetreuter Spiel- und Begegnungsplatz zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig soll er genügend Platz bieten, um regelmässig betreute Spiel- und Animationsangebote durchzuführen. Die Betreuung des Platzes wird der Dachverband für die offene Arbeit mit Kindern (DOK) übernehmen.

Die Stadt Bern finanziert zurzeit dem DOK eine 50%-Stelle plus Betriebskosten mit dem Auftrag, im Untermattquartier Angebote im Bereich der offenen Arbeit mit Kindern zu machen. Eine Erhöhung dieses Betrags lehnt der Gemeinderat angesichts der Finanzlage der Stadt, der Grösse des Quartiers und der Tatsache, dass die Ermächtigung des Kantons für die Zulassung der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zum Lastenausgleich keine neuen Aufgaben mitfinanziert, grundsätzlich ab. Es kommt also für den Gemeinderat aus finanziellen Gründen nicht in Frage, neben dem DOK neu zusätzlich die Villa Yo Yo zu finanzieren.

Unter der Federführung des Jugendamts werden deshalb zurzeit Verhandlungen mit dem Ziel geführt, die beiden Angebote des DOK und der Villa Yo Yo mit den bestehenden finanziellen Mitteln zu erhalten und zusammenzuführen. Dies bedingt Anpassungen bei der Trägerschaft der Villa Yo Yo, die neu Mitglied des DOK werden soll, beim Personal und bei den Angeboten mit dem Ziel, Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Die Spiel- und Animationsprogramme für die Kinder des Untermattquartiers sollen im Winter und bei schlechtem Wetter schwerpunktmässig im Quartiertreffpunkt und in den Sommermonaten auf dem Spielplatz an der Looslistrasse angeboten werden. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, jedoch auf gutem Weg. Dank eines namhaften Beitrags einer privaten Stiftung kann die Villa Yo Yo im Jahr 2007 noch nach dem ursprünglichen Konzept arbeiten. Damit bleibt genügend Zeit, die Verhandlungen zu einem guten Abschluss zu bringen und 2008 mit dem neuen Konzept ohne Mehrkosten für die Stadt zu starten.

Der Gegenstand der Motion liegt im Bereich der gemeinderätlichen Zuständigkeit. Der Motion kommt deshalb der Charakter einer Richtlinie zu.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion als Richtlinie erheblich zu erklären.

Bern, 29. November 2006

Der Gemeinderat